



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

-r: Ein preußisch-deutsches Kaiserthum.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Nacken aufs Neue unter das Joch des alten Despotismus beugen müssen. Eine Monarchie verträgt sich sehr wohl mit vollkommener freier Verfassung; aber eine Republik von Monarchen, über mehr als 60 Millionen Menschen der verschiedensten Zungen ausgedehnt, würde alle Lebenskeime ersticken, bis in einer wilden Explosion die künstlich aneinander geschmiedeten Kräfte sich wieder von einander trennten.

Oestreich kann nur dann wahrhaft groß und frei werden, wenn es sich unabhängig gestaltet und in Deutschlands unabhängige Gestaltung nicht eingreift; es kann nur dann in dauerndem Bunde mit Deutschland bleiben, wenn es nicht mit Ketten an dasselbe geschmiedet ist.

Theilen Sie diese Ansicht, so wirken Sie dafür mit Ernst und Ausdauer, denn an der Entwicklung dieses Jahres hängt das Geschick eines Menschenalters.

Hochachtungsvoll

Julian Schmidt.

Ein preussisch-deutsches Kaiserthum.

Die „Deutsche Zeitung“ bringt folgenden Plan der Constituierung Deutschlands aus der Feder eines Staatsmannes. Die östreichisch-deutschen Provinzen mit Lichtenstein treten in den Verband des östreichischen Gesamtstaates. Das Amt des deutschen Reichsoberhauptes wird als Kaiserwürde erblich der Krone Preußen übertragen. Der Sitz der Reichsregierung ist Berlin, die Parlamentssaison abwechselnd in Berlin und Frankfurt. Während der Saison folgt die ganze Regierung dem Parlament nach Frankfurt. Das Reich wird in sechzehn Reichslande mit Provinzialständen eingetheilt. Acht Reichslande sind die jetzigen preussischen Provinzen; zu Preussisch-Sachsen kommen die anhaltischen Herzogthümer und zu Westphalen Lippe-Deimold. Die übrigen acht Reichslande sind 1) Obersachsen, das Königreich mit Altenburg und Reuß; 2) Thüringen, die thüringischen Staaten mit dem Regierungsbezirk Erfurt; 3) Hessen, die drei Hessen, Nassau, Luxemburg und Limburg, Waldeck, Frankfurt; 4) Baden; 5) Württemberg mit Hohenzollern; 6) Baiern; 7) Niedersachsen, Braunschweig, Hannover, Bremen, Hamburg, Bückeburg, Oldenburg; 8) Nord-Albingien, Schleswig, Holstein, Lauenburg, Lübeck, Mecklenburg. In den preussischen unmittelbaren oder kaiserlichen Reichslanden stehen den Provinzialständen vom Kaiser eingesetzte, abberufbare Statthalter zur Seite (warum nicht Oberpräsidenten?) in den mittelbaren oder fürstlichen Reichsländern erbliche Regenten.

Die Sache sieht sehr schön und geistreich aus, wenn nur die verdrießliche Realität nicht wäre. Der Plan scheitert in seinem besten Theil an der Unmöglichkeit, das jetzige Kleinstaaten-Bündel auch nur auf acht rationelle untergeordnete Einheiten zu reduciren. Davon abgesehen wäre mir ein deutscher Reichsverweser oder König lieber als ein deutscher Kaiser. Indes das Herz vieler unserer besten Männer scheint an diesem romantischen Prunk zu hängen. Die Constitutionellen müssen ihn sich gefallen lassen, auf den Einspruch der Radikalen kommt so wie so nichts an. Das nächste Frühjahr ist einmal den Kaisern günstig. Wir werden aller Voraussicht nach Napoleon II. bekommen. Dann tragen alle europäischen Großmächte Kaiserkrone, außer der mächtigsten, die so nüchtern denkt,

sich an dem letztern Umstand genügen zu lassen. Aber der Plan der deutschen Zeitung erweckt noch ein Hauptbedenken durch das zweifelhafte Loos, welches er Preußen zutheilt. Die preussische Centralisation soll aufgelöst werden. Dafür bedanken wir uns in Deutschlands und Preußens Namen.

Man spricht jetzt so viel von Selbstregierung und ihrem Todfeind, der Centralisation. Aber alle Centralisation läßt sich nicht in Selbstgovernment auflösen, das gibt ein infusorisches Leben. Es ist wohl richtig, daß der einzelne Theil als ein untergeordnetes System des Ganzen in seiner Bestimmtheit selbst thätig sein soll, aber die Unterordnung, die Bestimmtheit durch das Ganze darf nicht verwischt werden, sonst sind wir auf dem schönsten Weg zum Chaos. Die Untersuchung, für welche Funktionen des deutschen Staatslebens die Centralisation aufgehoben und für welche sie beibehalten und eingeführt werden muß, wollen wir auf ein anderes Mal versparen. Aber vorläufig behaupten wir, daß die preussische Staatseinheit auflösen einen Schritt zurück thun und außerdem eine gefährliche Thorheit begehen hieße. Darin hat die Deutsche Zeitung recht: Zwei Parlamente können in einem Staate nicht neben einander bestehen und die Kammern des ganzen preussischen Staats werden immer ein Parlament und nicht bloße Provinzialstände sein. Daher muß entweder bei einer losen Form des Bundesstaates die Reichskammer nur ein Ausschuß aus den Einzelkammern sein oder es darf bei einer Form, die mehr oder minder dem Einheitsstaat sich nähert, keine Kammern für den jetzigen preussischen Staat geben. Aber die Einheit der preussischen Verwaltung darf nicht aufgehoben werden, und weil zur Totalität einer Verwaltung nach unsern politischen Sitten ein ständisches Organ gehört, so muß aus den preussischen Provinzialständen — im Fall das preussische Kaiserthum zu Stande käme — ein Ausschuß als ständische Einheit der preussischen Centralverwaltung in Berlin periodisch zur Seite stehen. Die Aufgabe des Ausschusses wäre 1) die Votirung des preussischen Budgets, 2) die organisirende Gesetzgebung in Sachen der einheimischen Verwaltung, 3) die parlamentarische Controle dieser Verwaltung.

— r.

Leipziger Neminiscenzen.

So viel ihr die Köpfe schütteln mögt und so fabelhaft es klingt, es ist doch wahr: es hat einmal eine Zeit gegeben, auch in Leipzig, wo die Märzveilchen noch nicht blühten, die rothen Märzveilchen mit schwarzgelben Rändern. Wie sollte unsere junge Generation aber noch Erinnerung haben an eine Zeit, die durch mehr als ein Menschenalter von uns getrennt ist. Die patriarchalische Zeit der goldnen Unschuld, wo censirt wurde, wo die Buchhändler große Werke verlegten, und die Course nur um ein Weniges an der Börsenscala auf und abstiegen! Damals war Leipzig der vorzugsweise liberale Ort; von Wien und von Berlin flüchtete man in das bescheidene Asyl, und so mancher weltbewegende Gedanke, den Rischke und Sednizki ohne Weiteres der Vernichtung preisgegeben hätten, wurde durch Marbach's Milde den Nachkommen erhalten, wenn er auch in vielen Fällen bestimmt war, als Härings-Envelope eines unrühmlichen Todes zu sterben. Mich hat Marbach nur damit geärgert, daß er mir unverdrossen das Gespenst des Bundestages austrich. Ich war unermülich in immer neuen Wendungen

63*